

Methodenwahl in empirischen Untersuchungen

Eine Entscheidungshilfe für Forschungsfrage, Datenbedarf, Erhebung und Aussagekraft

Dr. Rüdiger-Philipp Rackwitz · philipp-rackwitz.de · Version 08/2026

Nicht die Lieblingsmethode bestimmt das Vorgehen, sondern die Frage, welche Daten zur Beantwortung der Forschungsfrage tatsächlich benötigt werden.

1. Vom Erkenntnisinteresse zur Methode

Methodenwahl ist keine Zuordnungsübung nach dem Muster „Fragebogen = quantitativ“ und „Interview = qualitativ“. **Eine Methode ist passend, wenn sie Daten erzeugt, mit denen die Forschungsfrage begründet bearbeitet werden kann.** Dabei müssen Reichweite, Grenzen, praktische Machbarkeit und die Qualität der Datengrundlage gemeinsam betrachtet werden.

1. Erkenntnisinteresse klären: Soll etwas beschrieben, verglichen, in Beziehung gesetzt, erklärt, geprüft, rekonstruiert oder bewertet werden?
2. Untersuchungsgegenstand bestimmen: Geht es um Einstellungen, Wissen, Verhalten, Interaktionen, Dokumente, Leistungen, Prozesse oder Veränderungen über Zeit?
3. Benötigte Daten festlegen: Welche Beobachtungen oder Aussagen müssten vorliegen, damit die Forschungsfrage tatsächlich beantwortet werden kann?
4. Erhebungs- und Auswertungsweg prüfen: Welches Verfahren erzeugt diese Daten in hinreichender Qualität und ist im Projekt realistisch durchführbar?
5. Aussagekraft begrenzen: Welche Schlussfolgerungen erlaubt das Design und welche ausdrücklich nicht?

2. Erste Orientierung nach Datenbedarf

Benötigte Daten	Möglicher Zugang	Typische Reichweite / Grenze
Selbstauskünfte vieler Personen	standardisierte Befragung / Fragebogen	Vergleiche, Häufigkeiten, Zusammenhänge; abhängig von Stichprobe und Messqualität
subjektive Sichtweisen, Deutungen, Erfahrungen	leitfadengestütztes / narratives Interview	rekonstruktive oder interpretative Aussagen; keine bloße Häufigkeitslogik
beobachtbares Verhalten oder Interaktion	strukturierte oder offene Beobachtung	Aussagen über beobachtete Situationen; Reaktivität und Beobachtereffekte beachten
vorhandene Texte, Akten, Medien, Unterrichtsmaterialien	Dokumenten- / Inhaltsanalyse	Aussagen über das untersuchte Material; Entstehungskontext bleibt relevant
Leistung, Fähigkeit, Wissen, Merkmalsausprägung	Test / Skala / standardisiertes Instrument	Vergleich oder Messung nur bei geeigneter Güte und passender Operationalisierung
bereits erhobene Daten	Sekundärdatenanalyse	effizient, aber an Variablen, Stichprobe und Erhebungslogik des Datensatzes gebunden
unterschiedliche Datenarten zur selben Frage	Mixed Methods / Methodenkombination	kann Perspektiven ergänzen; braucht eine begründete Integrationslogik

3. Sechs Prüffragen vor der Entscheidung

Passung zur Forschungsfrage: Erzeugt das Verfahren genau die Informationen, die zur Beantwortung der Frage benötigt werden?

Operationalisierung: Wie werden theoretische Begriffe in beobachtbare bzw. erhebbare Merkmale, Fragen, Kategorien oder Situationen übersetzt?

Stichprobe / Fallauswahl: Von wem oder was werden Daten erhoben und nach welcher Logik? Ist diese Auswahl für die geplante Aussage tragfähig?

Qualität der Daten: Welche Gütekriterien sind relevant? Wie werden Messfehler, Verzerrungen, Reaktivität oder Interpretationsspielräume kontrolliert bzw. transparent gemacht?

Machbarkeit und Ethik: Sind Zugang, Zeit, Kompetenzen, Datenschutz, Einwilligung und Belastung der Beteiligten realistisch geklärt?

Auswertung und Aussagekraft: Ist bereits vor der Erhebung klar, wie die Daten ausgewertet werden und welche Aussagen daraus zulässig sind?

Warnsignal: Wenn erst Daten erhoben werden und anschließend überlegt wird, welche Frage sich damit vielleicht beantworten lässt, ist die Forschungslogik bereits auf dem Kopf.

4. Methoden nicht gegeneinander ausspielen

Quantitative und qualitative Verfahren beantworten häufig unterschiedliche Arten von Fragen. „**Mehr Daten**“ bedeutet nicht automatisch „**bessere Daten**“, und „**mehr Tiefe**“ bedeutet nicht automatisch „**größere Aussagekraft**“. Entscheidend ist, ob Erhebungslogik, Auswertung und Schlussfolgerung zusammenpassen.

- Standardisierung erhöht Vergleichbarkeit, kann aber relevante Perspektiven ausblenden.
- Offenheit kann neue Aspekte sichtbar machen, verlangt aber eine besonders nachvollziehbare Auswertungs- und Interpretationslogik.
- Methodenkombinationen sind nur dann ein Gewinn, wenn klar ist, warum mehrere Datenarten gebraucht werden und wie sie aufeinander bezogen werden.

5. Entscheidungsraster für das eigene Projekt

Entscheidungspunkt	Notiz / Begründung
Forschungsfrage	Was genau soll beantwortet werden?
Erkenntnisinteresse	beschreiben · vergleichen · Zusammenhang prüfen · erklären · rekonstruieren · evaluieren · anderes
Benötigte Daten	Welche konkreten Informationen müssen vorliegen?
Untersuchungseinheiten	Personen · Gruppen · Situationen · Dokumente · Organisationen · vorhandene Datensätze · anderes
Erhebungsverfahren	Welche Methode erzeugt die benötigten Daten?
Auswertung	Wie werden die Daten so ausgewertet, dass die Forschungsfrage beantwortet werden kann?
Hauptrisiko	Welche Verzerrung oder Grenze bedroht die Aussagekraft am stärksten?
Begründung	Ich wähle dieses Vorgehen, weil ...